

Patientenbrief

G-BA empfiehlt Arztbriefe in leichter Sprache

— Leicht verständliche „Laien-Arztbriefe“ nach der Entlassung aus dem Krankenhaus wirken sich positiv auf die Gesundheitskompetenz von Patientinnen und Patienten aus. Das zeigt eine Studie der Technischen Universität Dresden, bei der ein Teil der Behandelten neben dem normalen Arztbrief auch einen in leicht verständlicher Sprache erhalten hatten.

Die Effekte seien so stark, dass sich der Innovationsausschuss des Gemeinsamen Bundesausschusses (G-BA) jetzt dafür ausgesprochen habe, solche Patientenbriefe in der Regelversorgung zu etablieren, teilte die Hochschule mit. Der Innovationsausschuss des G-BA schreibt in seinem Beschluss, Ziel sei es, automatisiert erstellte, laienverständliche Patienteninformationen als einen wei-

teren Baustein der routinemäßigen Dokumentation im Entlassmanagement zu etablieren.

Auch für Laien verständlichen Patientenbriefe trügen dazu bei, die Arzt-Patienten-Kommunikation für beide Seiten zu verbessern, so Dr. Henna Riemenschneider, Wissenschaftliche Mitarbeiterin des Bereichs Allgemeinmedizin der Universität Dresden. „In unserem Klinikalltag merken wir, dass Patientinnen und Patienten, die den Laien-Arztbrief erhalten, ein größeres Verständnis hinsichtlich notwendiger Änderungen des eigenen Lebensstils haben, wie etwa bei Ernährung oder körperlicher Aktivität“, sagt Prof. Axel Linke, Ärztlicher Direktor des Herzzentrums Dresden, wo die Studie durchgeführt wurde. *Sven Eichstädt*

Antikörper-Wirkstoff-Konjugate

Mit Knollenblätterpilzgift gegen Krebs

— In Form von Antikörper-Wirkstoff-Konjugaten (ADC) lassen sich auch zytotoxische Substanzen einsetzen, die unkon-

jungiert aufgrund ihrer enormen Toxizität gar nicht erst als Antitumormittel infrage kämen (z. B. Monomethylauristatin E, ein-



Titelbild des Jahres 2021

Sie haben gewählt!

— Mit rund 38% der Stimmen hat das Cover von Ausgabe 7–8 die Wahl zum Titelbild des Jahres 2021 gewonnen. Andi Papelitzky illustrierte hier das Schwerpunktthema „Prostata: Der Heilige Gral der Urologie“. Die Gewinner*innen der Verlosung wurden schriftlich informiert. *red*

gesetzt in ADC mit dem Namensteil „vedotin“).

Eine solche höchsttoxische Wirkstoffklasse, die schon länger als Beladung für ADC gehandelt wird, sind die Amatoxine (auch: Amantine). Die haben ihren Namen von den Knollenblätterpilzen aus der Gattung Amanita und sind der Hauptgrund für deren extreme Giftigkeit. Gesichert in Form eines ADC könnten Amantine aber als Antitumorwirkstoffe interessant sein, weil sie nicht nur hochpotent, sondern etwa auch in der Lage sind, sich teilende und „schlafende“ (also sich nicht teilende) Tumorzellen abzutöten.

Zu den dafür zu lösenden Herausforderungen zählte bisher auch, Amatoxine in ausreichenden Mengen herzustellen. Hier ist Forschenden nun nach eigenem Bekunden ein Durchbruch gelungen [Yao G et al. Am Chem Soc. 2021;143: 14322-31]. Damit könnte es einfacher werden, Amantine in industriellem Maßstab zu produzieren – und noch wirksamere Derivate der Pilzgifte zu entwickeln.

Der neue Syntheseweg könnte gerade recht kommen: Aktuell stehe bei Patienten mit multiplen Myelom die erste klinische Prüfung eines Anti-BCMA-Amatoxin-ADC (HDP-101) kurz bevor, schreiben die Studienautor*innen in einer Mitteilung zu ihrer Publikation. *Moritz Borchers*



Gelber Knollenblätterpilz (*Amanita citrina*)

© Kerrick / Getty Images / iStock